

Hartmut Ludwig/Eberhard Röhm/Jörg Thierfelder (Hg.)

EVANGELISCH GETAUFT – ALS »JUDEN« VERFOLGT. Theologen jüdischer Herkunft in der Zeit des Nationalsozialismus. 473 S., gebunden, zahlreiche Abbildungen, Calwer Verlag, Stuttgart 2014, ISBN 978-3-7668-4199-2

---

Fachlich ausgewiesene und bewährte Kenner der Kirchengeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus legen hier ein Gedenkbuch für rund 180 evangelische Theologen vor, die in der Zeit des Nationalsozialismus wegen ihrer jüdischen Abstammung diskriminiert oder verfolgt wurden; denn nicht das Bekenntnis war für diese Ideologie maßgebend, sondern die „arische“ oder „nichtarische“ Abstammung. Einigen von ihnen, wie etwa Hans Ehrenberg, gelang die Emigration; der in der Mitte des letzten Jahrhunderts anerkannte Prof. für Neues Testament W.G. Kümmel hatte noch rechtzeitig einen Ruf an die Universität Zürich erhalten. Andere, wie etwa der bekannte spätere Jugendpfarrer Ernst Lange, kamen nur, weil sie noch Kinder waren, glimpflicher davon und konnten bei Verwandten unterkommen, durften aber weder die Hochschulreife erwerben noch studieren.

Karl Theodor Achtnich, der erste der in alphabetischer Reihenfolge behandelten Theologen, war dem Rezensenten noch persönlich bekannt. Er konnte aber als »Vierteljude« trotz erheblicher Schwierigkeiten seitens der Gestapo im Dienst bleiben. Ein anderer, dem Rezensenten ebenfalls persönlich bekannter badischer Pfarrer, Kurt Lehman, entkam in die Schweiz und hatte nach dem Krieg erhebliche Schwierigkeiten, wieder in den Dienst der Landeskirche aufgenommen zu werden! Solche Lebensgeschichten, die hier nur stichwortartig wiedergegeben werden können und von unterschiedlichen Autoren gründlich recherchiert wurden, muten aus heutiger Sicht zum Teil unvorstellbar an; sie zeigen aber recht anschaulich, welche Auswüchse dieser Rassenwahn treiben konnte.

Manche Zitate aus Briefen machen neugierig und hätten verdient gehabt, etwas deutlicher kommentiert zu werden, was aber wohl wegen der Konzeption, jedes Lebensbild auf 2 Seiten darzustellen, nicht möglich war. So hätte man z.B. bei Artur Althausen gerne gewusst, welchen Unterschied er seinerzeit im Blick auf die Idee einer »Nationalkirche« zwischen evangelischer und katholischer Kirche sah. Sein Vater Ernst Althausen, selbst Enkel eines Talmudlehrers, wurde noch als Ruheständler Mitglied der Bekennenden Kirche und des Pfarrernotbundes und musste sich als »getarnter Talmudjünger« beschimpfen lassen. Noch dem Achtzigjährigen wurde Deportation angedroht.

Österreicher, selbst wenn sie „Deutschhausen“ hießen, waren nach Österreichs Anschluss an das Deutsche Reich ebenso betroffen und konnten nur dank Emigration überleben. Nicht besser erging es aber auch Pfarrern, die mit einer Christin jüdischer Herkunft verheiratet waren. Als Beispiel sei der in der Ökumene bekannte, aus einer Weinheimer Unternehmerfamilie

stammende Adolf Freudenberg genannt, der nach seinem Lehrvikariat im „Büro Grüber“ in London und Genf bei der ökumenischen Flüchtlingshilfe arbeitete. Aufhorchen lässt bei einem der letzten behandelten Pfarrer, dass das Bayerische Landeskirchenamt, davon ausging, dass er mit einem »Mischling ersten Grades« verheiratet war, und ihn deshalb lediglich vom Schuldienst suspendierte, was die Autoren veranlasst, von „vorausgehendem Gehorsam“ zu sprechen. Dass auch die Söhne des Ehepaars, Johannes, Michael und Walter als Pfarrer Schwierigkeiten ausgesetzt waren, zeigt, wie unerbittlich nicht Parteiorgane, sondern auch Kirchenleitungen sein konnten. Es gab aber auch Theologen, die nicht nur jüdischer Abstammung, sondern ursprünglich selbst Juden waren, so der 1881 geborene Ernst Moser, der mit 17 Jahren getauft wurde und auch danach noch einige Zeit Emil Moses hieß. Er war einige Jahre in Hamburg tätig, floh dann aber nach einer „Schutzhaft“ mit seiner Frau nach London. Aus dem Umkreis Dietrich Bonhoeffers ist Otto Perels bekannt; sein Bruder Hans, hatte direkte Verbindung mit diesem, sein Vater Ernst war wie Bonhoeffer im KZ Flossenbürg inhaftiert, wo er im April 1945 starb.

Gruppenbilder eines Treffens nach England emigrierter Pfarrfamilien sowie anderer Treffen der »Christian Fellowship in Time« bilden den Abschluss des darstellenden Teils. Darauf folgen aber noch ca. 75 Seiten mit Quellen- und Literaturangaben sowie ein ausführliches Namensverzeichnis, die es ermöglichen, zu den einzelnen Personen noch weitere Informationen einzuholen. So stellt dieses Buch ein wertvolles Hilfsmittel dar, sowohl die nationalsozialistische Kirchenpolitik als auch die Verflechtung kirchlicher Stellen aus der Anonymität zu holen und an einzelnen Lebensgeschichten aus allen Teilen der Bundesrepublik und Österreichs konkret werden zu lassen. Der Untertitel „Gedenkbuch“ ist voll und ganz gerechtfertigt.

*Dr. Hans Maaß*